

## **Strophe 1**

Wenn der Tag sich neigt,  
und bald die Sonne sinkt,  
und leuchtend rot mir zeigt,  
dass bald die Nacht beginnt,  
sitz' ich oft hier oben,  
meistens ganz allein',  
und betracht' das Toben  
und das Sein und Schein.

## **Refrain**

Und ich muss zum Glück nicht entscheiden,  
wessen Schickal wohin führt,  
in den Wahnsinn würd' es Dich treiben,  
wenn Dich jeder Mensch berührt,  
und ich steh' nun wirklich im Leben,  
blicke durch und sehe klar,  
doch ich muss mir das manchmal geben,  
denn die Stille,  
ist wunderbar.

## **Strophe 2**

Eine Zeit, die soviel,  
aus den Angeln hebt,  
wo jeder kämpft im Spiel,  
doch oft kein Leben lebt,  
erfordert Charme und Schneid,  
verwoben mit dem Drang,  
nach oben,  
und Bereitschaft für ein Sein voll Zwang.

## **Strophe 3**

Für jeden kommt die Zeit,  
wo sich der Zweifel nährt,  
war jener Weg gescheit,  
und die Entbehrung wert,  
und jeder zahlt Tribut,  
den wir dem Leben zollen,  
man kann halt ein's nur haben,  
und das andere wollen.

## **Refrain**

Und ich muss zum Glück nicht entscheiden,  
wessen Schickal wohin führt,  
in den Wahnsinn würd' es Dich treiben,  
wenn Dich jeder Mensch berührt,  
und ich steh' nun wirklich im Leben,  
blicke durch und sehe klar,  
doch ich muss mir das manchmal geben,  
denn die Stille,  
ist wunderbar.

## **Bridge**

Die Zeit heilt Leid,  
und von oben besehen,  
hilft's manchmal weiter,  
um nicht durchzudrehen,  
vielleicht paar Regeln des Seins zu verstehen,  
doch manche Fragen werden nicht gehen,  
hab oft verzagt, weil ich nicht sah,  
was angesagt,

Zeit zieht dahin,  
wer weiß wohin ?

## **Schluss-Refrain**

Und ich muss zum Glück nicht entscheiden,  
wessen Schickal wohin führt,  
in den Wahnsinn würd' es mich treiben,  
wenn mich jeder Mensch berührt,  
und ich steh' nun wirklich im Leben,  
blicke durch und sehe klar,  
doch ich muss mir das manchmal geben,  
diese Stille,  
so wunderbar.